

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wenn wir im liturgischen Kalender zurückblättern, dann war da Ostern, das Fest bei dem Jesus im Mittelpunkt stand. Fünfzig Tage später Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes. Aber es fehlte noch ein Fest für Gott Vater.

Und so wurde das Hochfest des Dreifaltigkeitssonntags geschaffen um zum Ausdruck zu bringen, dass wir Gott in drei Personen verehren. Das ist etwas schwierig zu verstehen und zu erklären. Manche bezeichnen es als die drei Seinsweisen unseres Gottes. Das lateinische Wort „Persona“ ist eigentlich die Maske, die sich ein antiker Theaterspieler vor das Gesicht hielt um seine Rolle zu charakterisieren, die er gerade spielt.

An dieser Stelle könnte man jetzt noch den Begriff der Perichorese strazapieren, was so viel bedeutet, dass die göttlichen „Personen“ füreinander, miteinander und ineinander da sind mit maximaler Außenwirkung und Ausstrahlung. Aber auch das sind schwierige Erklärungsversuche...

Für mich sagt das Bild von der Dreifaltigkeit Gottes ein wichtiges Glaubensgeheimnis aus: **Gott ist Liebe, er ist Beziehung**. Aber nicht nur Gott ist Beziehung, er hat auch uns als Beziehungswesen geschaffen für ihn, der die vollkommene Beziehung ist, weil er Liebe ist.

Im Klartext: Für uns Menschen ist die Beziehung zu Gott und die Beziehungen zu anderen Menschen **etwas Heiliges**. Ohne Bezugsperson stirbt ein Baby, das haben Wissenschaftler schon bewiesen.

Das haben wir auch in Coronazeiten feststellen können, dass alte Menschen in den Pflegeheimen eine geringere Lebenserwartung haben, wenn die familiären Beziehungen nicht mehr erlebt und gelebt werden können.

**Wir sind geschaffen für die Liebe, für Gott, für Beziehungen zu anderen.**

Im Umkehrschluss: Beziehungen zu stören oder gar zu zerstören gehört in den **Sünden katalog der 10 Gebote**. Jedes einzelne dieser Gebote beschreibt ein Ereignis von Beziehungsstörung.

Bei den ersten drei Geboten geht es um die **Beziehung zu Gott**, die wir auf verschiedene Weise pflegen oder stören können.

Das vierte Gebot beschreibt die Beziehungsstörung oder **Beziehungspflege zu den eigenen Eltern**.

Das fünfte Gebot richtet unser Augenmerk auf **alle Nächsten**, die wir zu lieben haben um ein sozialverträgliches Miteinander zu gewährleisten.

Das sechste und neunte Gebot dreht sich um die charakteristische **Beziehung von Eheleuten** und die grundlegende Schutzbedürftigkeit dieser Beziehung.

Im siebten und zehnten Gebot wird beschrieben, wie **materielle Ungerechtigkeiten** die Beziehungen zu anderen empfindlich stören können.

Und schließlich bedeuten Unwahrhaftigkeiten und Lügen im schlimmsten Fall das Beziehungsauflösung, weil Vertrauen empfindlich gestört wird.

Der frühere Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, hat es auf den Punkt gebracht, wenn er davon spricht, dass wir berufen

sind, unsere **Beziehungen „trinitarisch“ zu gestalten**. Es geht immer um Gott in unseren Beziehungen als den Dritten, der der Garant unseres Wohlergehens ist.

In Zweierbeziehungen neigen Menschen dazu, sich abzukapseln, exklusiv und egoistisch aufeinander bezogen zu sein und nicht selten werden sie einander zum Gefängnis.

Nur in Dreierbeziehungen bleibt eine dynamische Offenheit, die am meisten den menschlichen Bedürfnissen entspricht.

**Wir üben also gewissermaßen schon hier auf Erden so etwas wie trinitarische Beziehungen, wie sie im Himmel sind.**

Dass das nicht immer einfach ist, wissen wir.

Heute am Dreifaltigkeitssonntag können wir Gott in besonderer Weise unsere Beziehungen anvertrauen, die oft nicht aus böser Absicht, sondern wegen unserer menschlichen Schwäche und Unachtsamkeit immer wieder gestört sind und neu aufgebaut werden müssen.

Gebe Gott uns die Geduld und die Barmherzigkeit ohne die gute Beziehungen nicht möglich sind.